



Wiener Figaro

Magazin der
Mozartgemeinde Wien
Ausgabe 4/2025

INHALT

Inhaltsverzeichnis und Impressum	2
Vorwort des Präsidenten Dr. Wolfgang Gerold	3
Der Wiederbeginn des kulturellen Lebens im Jahre 1945 SR Dr. Helmut Kretschmer	4
Mozart, der vielseitige Alleskönner von Alexander Blechlinger - Teil 3	8
Veranstaltungen.....	20

Wiener Figaro 4/2025

15. Oktober 2025

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Mozartgemeinde Wien p.A. 1060
Wien, Amerlingstraße 11
(Bezirksvorstellung Mariahilf)

H: www.mozartgemeinde-wien.at

E: info@mozartgemeinde-wien.at

T: +43 699 17168930

Bankverbindung: Erste Bank

IBAN: AT20 2011 1841 2572 9900

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Redaktion/Satz/Layout:
Dr. Wolfgang Gerold

Copyrights der Fotos: soweit nicht
gesondert angeführt: Privatfotos



WOLFGANG GEROLD

Vorwort des Präsidenten



Liebe Mitglieder der Mozartgemeinde Wien!

Ich freue mich, Ihnen die 4. Ausgabe des *Wiener Figaro* des Jahres 2025 übermitteln zu dürfen:

Auf Seite 4 finden Sie einen hochinteressanten Artikel unseres Ehrenpräsidenten Senatsrat Dr. Helmut Kretschmer über das kulturelle Leben im Jahre 1945, gleich nach dem zu Ende gegangenen 2. Weltkrieg.

Ab Seite 10 finden Sie den 3. Teil einer Serie von **Alexander Blechinger** über Wolfgang Amadeus Mozart.

Bei den Salzburger Festspielen konnte ich zwei selten gespielte Mozartopern in hervorragender Qualität erleben: **Mitridate, re di**

Ponto, halbszenisch, aber nicht minder spannend mit dem Mozarteumorchester unter Stabführung des wunderbaren Adam Fischer. Elsa Dreisig war als Sifare zu erleben. Erstaunliche Musik des 14jährigen Mozart!

Die unvollendete Oper „Zaide“ von 1780 wurde als Pasticcio von Dirigent Raphaël Pichon und seinem Ensemble Pygmalion präsentiert. Auch diese halbszenische Aufführung in der Felsenreitschule war unerhört berührend.

Julian Schlosser erhält im Rahmen unserer **GV** den „**Wolfgang und Nannerl Preis**“: im Bezirksmuseum Josefstadt, Schmidgasse 18, 1080 Wien: **Mittwoch, 22. Oktober 2025, 19 Uhr – siehe Seite 20**

Soweit noch nicht getätigt, darf ich Sie bitten, Ihren Mitgliedsbeitrag für 2025 zu überweisen: 30 €, Angehörige 20 €, Jugendliche & Studenten 15€. Aus Gründen schlanker Verwaltung bitten wir Sie nicht gesondert per Brief: Bankverbindung: ERSTE Bank-IBAN: AT20 2011 1841 2572 9900 - BIC: GIBAATWWXXX.

Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Herbst und beginnenden Winter mit viel Mozartmusik!

Ihr 
Wolfgang Gerold

HELMUT KRETSCHMER

Der Wiederbeginn des kulturellen Lebens im Jahre 1945*)

Im heurigen Jahr gedachten wir zweier wichtiger historischer Ereignisse: 80 Jahre Zweite Republik – 70 Jahre Staatsvertrag. Beide Daten sind nicht nur für Wien sondern auch für unser gesamtes Land, die Republik Österreich, von entscheidender Wichtigkeit. Auch für die Mozartgemeinde Wien, einen kleinen, jedoch schon immer fest in das Kulturleben unserer Stadt integrierten Kulturverein, ist das Wiedererstehen Österreichs nach dem Ende des NS-Terrorregimes von großer Bedeutung. Im Rahmen ihrer Möglichkeit versuchte auch die Mozartgemeinde – siehe unten stehenden Artikel – die Anstrengungen beim Wiederaufbau des Kulturlebens der Stadt aktiv und hilfreich zu begleiten.

Helmut Kretschmer

Der Wiederbeginn des kulturellen Lebens im Jahre 1945*)

Als am 12. März 1945 gegen elf Uhr vormittags die Luftschuttsirenen einen bevorstehenden Fliegerangriff ankündigten, ahnte man noch nicht, dass in den nächsten Minuten eines der letzten, noch unversehrten Symbole unserer Kultur, die Wiener Oper, schwer beschädigt werden würde. Für viele Wiener war die brennende Oper ein Sinnbild des Endes jeglichen kulturellen Lebens in unserer Stadt. Doch gerade die enge Bindung jedes einzelnen an seine Oper, sein Burgtheater, an seinen

Musikvereinsaal, war ein Ansporn dafür, sich schon wenige Tage nach Ende der Kämpfe in Wien dafür einzusetzen, all das wieder erstehen zu lassen.

Bereits am 24. April 1945 berichtete das als erste Zeitung nach Kriegsschluss erscheinende „Neue Österreich“ über ein im Rathaus am Vortag stattgefundenes Treffen von Vertretern des Theaters, des Films, der Literatur und der Presse. **Viktor Matejka**, der das Referat für Kulturwesen bekleidete, teilte den Anwesenden mit, welche Schritte von maßgebender Stelle unternommen werden sollen, um das Kunst- und Kulturleben der Stadt raschestens wieder ins Leben zu rufen. Infolge der großen Zerstörungen an vielen Wiener Theatern stellte sich die Frage, an welchen Orten Aufführungen stattfinden könnten. Schon an diesem Tag war klar, dass für die Staatsoper zunächst in erster Linie die unversehrt gebliebene Volksoper in Betracht kam, das Burgtheater sollte vorerst im Ronachergebäude eine Bleibe finden.

*) Der folgende, etwas abgeändert und verkürzte Beitrag erschien in einer Sonderausgabe der „Wiener Geschichtsblätter“ („WIEN 1945 – Beiträge zur Geschichte Wiens 1938-1945“; hg. vom Verein für Geschichte der Stadt Wien, 30.Jg., Wien 1975, S. 63-67)

Am 27. April 1945 proklamierte **Dr. Karl Renner** die Wiederherstellung der Republik Österreich – ein Tag, der neben seiner historischen Bedeutung auch für die österreichische Kultur von großer Wichtigkeit war, fand doch damals das erste Konzert der **Wiener Philharmoniker** im wiedererstandenen Österreich statt (siehe dazu „Neues Österreich“ vom 26. April 1945). Die Wiener Philharmoniker und etliche ihrer Mitglieder gehören zu den wenigen Persönlichkeiten bzw. Institutionen des Musiklebens, die seitens der **Mozartgemeinde Wien** in der Zweiten Republik mit der „**Goldenen Mozart-Medaille**“ **ausgezeichnet wurden (1978)**. Unter dem Dirigenten **Clemens Krauss** spielte das Orchester damals Werke von Franz Schubert, Ludwig van Beethoven und P. I. Tschaikowskij. Die Führung der Staatsoper hatte Kammersänger **Alfred Jerger** übernommen, dem überdies auch das Volkopernensemble anvertraut wurde. Bereits am 30. April 1945 brachte man Mozarts „Hochzeit des Figaro“ zur Aufführung. Unter der Regie von **O. F. Schuh** und der musikalischen Leitung von **Josef Krips** sang u.a. **Hilde Konetzni** (Gräfin), **Irmgard Seefried** (Susanne) sowie **Sena Jurinac** (Cherubin). Der Dirigent der Aufführung sowie die drei genannten Sängerinnen sollten Jahre später durch die Mozartgemeinde Wien mit der Verleihung von Ehrenpreisen



Sena Jurinac als Rosenkavalier

ausgezeichnet werden. Josef Krips (1953), Irmgard Seefried (1953), Sena Jurinac (1964) und Hilde Konetzni (1968) wurden mit der „**Silbernen Mozart-Medaille**“ geehrt. Am selben Tag wie die Staatsoper begann auch das Raimundtheater seine Tätigkeit. Zur Eröffnung spielte man das Singspiel „Dreimäderlhaus“.

Nicht nur auf dem Gebiet des Musiklebens war man in diesen April- und Maitagen 1945 bemüht, der Öffentlichkeit rasch wieder künstlerische Aktivitäten bieten zu können. Auch auf dem Gebiet des Sprechtheaters wollte man sich aktiv zeigen. Man bemühte sich, das

Publikum ehe baldigst wieder mit guten Theaterstücken versorgen zu können. An der Spitze aller, die sich für den Wiederaufbau des Burgtheaters einsetzten, stand **Raoul Aslan**.



Raoul Aslan Foto: Franz Löwy

Es war „Sappho“ von Franz Grillparzer, womit das Ensemble des Burgtheaters im Ronachergebäude vor das Publikum trat. Der Theaterzettel des Burgtheaters vom 10. Mai 1945 weist als Hauptdarsteller **Maria Eis, Elisabeth Kallina** und **Tonio Riedl** aus. Auch das traditionsreiche Theater in der Josefstadt öffnete am

1. Mai seine Pforten. Als Premiere wurde „Hofrat Geiger“ gespielt. Wenige Wochen später bereicherten weitere wichtige Wiener Bühnen das Kulturleben der Stadt, so etwa das Volkstheater und das Akademietheater.

Neben den Teilbereichen Theater und Musik wollte man naturgemäß auch die anderen, durch den Krieg vollkommen zum Stillstand gekommenen Bereiche des kulturellen Lebens rasch wieder in Schwung bringen. Als ein Beispiel dafür kann etwa die am 1. Mai 1945 durch **Stadtrat Dr. Matejka** eröffnete erste Kunstausstellung der Bildenden Künstler in Wien angesehen werden.



Stadtrat Dr. Matejka - Foto: Media Wien

Ein Überblick über das kulturelle Angebot, wie es sich im Juni 1945 der Bevölkerung bot, zeigt deutlich, wieviel auf dem Gebiet von Kunst

und Kultur damals in kürzester Zeit geleistet wurde. Im Juni 1945 wurden in der Stadt bereits regelmäßig Konzerte aufgeführt, bei Revue und Varieté konnte man schon zwischen drei Spielorten wählen, außerdem spielten zu dieser Zeit bereits 44 Kinos in Wien. Auch die neuorganisierte **Wiener Mozart-gemeinde** – von ihrer Gründung 1913 an bis Ende des Zweiten Weltkrieges als „**Wiener akademische Mozartgemeinde**“ bekannt – präsentierte sich bald nach dem Krieg der Öffentlichkeit unter dem Namen „Mozartgemeinde Wien“. Der Kulturverein begann seine Tätigkeit mit einem Konzert, bei welchem **Otto Schulhof** Mozarts Klavierkonzert in d-moll KV 466 spielte. Weiters war die Symphonie in Es-Dur KV 543 zu hören. (siehe dazu „Neues Österreich“ vom 23. Juni 1945).

Bei einem Rückblick auf das wiedererwachte Kulturleben muss auch wohl eines Genres gedacht werden, das immer entscheidend zu dessen Bereicherung beigetragen hat, nämlich des Films, im speziellen Fall des Wiener Films. Es waren vor allem zwei Männer, die alle ihre Kräfte einsetzten, um den heimischen Film wieder ins Rollen zu bringen: **Kart Hartl** und **Willi Forst**.

Im Herbst 1945 konnte schließlich ein Theater seiner ursprünglichen Bestimmung übergeben werden, das

während der NS-Diktatur als Depot und Magazin Verwendung fand, das aber ganz eng mit großen Sternstunden der österreichischen Kunst verbunden war und ist – das Theater an der Wien. Der im Juni zum Direktor der Staatsoper ernannte **Franz Salmhofer** (die Mozartgemeinde Wien ehrte ihn 1964 mit der **Verleihung der Ehrenmitgliedschaft**) wusste, dass eine dauernde Verbindung der Staatsoper mit der Volksoper nicht wünschenswert war. Und so kam es zu jener denkwürdigen Festvorstellung anlässlich der ersten Aufführung der Staatsoper im Theater an der Wien am 6. Oktober 1945. Es war Beethovens „Fidelio“, mit dem sich das Ensemble der Wiener Staatsoper erstmals in jenem Haus präsentierte, das ihm für die nächsten zehn Jahre eine Heimat werden sollte. In einer Inszenierung von O.F.Schuh, stand Josef Krips am Dirigentenpult. Es sangen **Willy Franter, Anny Konetzni-Widmann, Paul Schöffler, Fritz Krenn, Irmgard Seefried** und **Anton Dermota**.

Der mitreißende Jubel der Befreiungschöre im letzten Akt der Oper kündete gleichsam beispielhaft die Befreiung unseres Landes; derselbe Jubelchor sollte zehn Jahre später bei der Wiedereröffnung des Staatsoperngebäudes am Ring die endgültige Freiheit unseres Landes verkünden!

ALEXANDER BLECHLINGER

Mozart, der vielseitige Alleskönner

Fortsetzung aus dem Figaro 3/2025
(Fußnoten in der Ausgabe 2/2025 S 19):

Mozart saugt diese wienerisch-deutsche Theaterwelt begierig in sich auf. In Zaide ist ein Teil schon verwirklicht, dann werden die Entführung und als krönender Abschluss die Zauberflöte folgen. Doch von München erreicht ihn ein vielversprechender Auftrag: die Opera seria **Idomeneo, Re di Creta** KV 366 als Karnevals-Seria für den kurfürstlichen Hof 1781. (9) Wolfgang hat sich das Thema nicht selbst aussuchen können. Librettist ist der eitle Salzburger Hofkaplan Giambattista Varesco, der eine konservative Opera seria abliefern will. Doch Mozart bringt ihn dazu, das Libretto nach seinen dramatischen Gesichtspunkten umzuarbeiten. Hier hat Mozart das Formenrepertoire der alten Opera seria um Chöre und Ensembles aufgestockt. Bestes Beispiel ist die Szene des in Seenot geratenen Idomeneo, begleitet von einem Nah- und einen Fernchor, der eine die Schiffsmannschaft und der andere die am Strand bangenden Kreter darstellend. Auch der menschliche Schluss der Oper ohne Blutopfer an die Idomeneo verschont habende Meeresherrschaft entspricht Mozarts Geisteshaltung.

Zum Ausgleich zur anstrengenden Arbeit und guten Mutes widmet sich Wolfgang in freien Stunden dem Kartenspiel, von dem er vierzehn Arten beherrscht, und auch Billard. In Briefen umschreibt er das Tarock mit „Hierkleid“, nämlich: hier=da, Kleid=Rock, also= „da-Rock“; wie er auch

gewandt Wortspiele in 5 Fremdsprachen samt Dialekten pflegt. Ebenso liest und spricht er fast fließend rückwärts und signiert teils mit „Gnagflow Trazom“.

Am 5. November ist die Abreise Wolfgang's, für sechs Wochen beurlaubt, zur Endfertigung der Oper mit den Sängern und den Proben nach München. Das Opernhonorar beträgt 450 Gulden (1 Gulden = 1/3 Unze Silber), ebensoviel wie sein Jahresgehalt als Dom- und Hoforganist. (2) Am 29.11. stirbt Maria Theresia, ihr Sohn Joseph II. wird ihr Nachfolger. (9)

Nach dem Münchner Triumph nach Wien in die Freiheit und zu Constanze

1781: Am 29. Jänner, zwei Tage nach seinem 25. Geburtstag, dirigiert Wolfgang im Residenztheater im Beisein von Leopold, Nannerl und ebenfalls angereisten Freunden und Bekannten nach mühevollen Proben mit den Sängern die erfolgreiche Uraufführung des dreiaktigen Drama per musica **Idomeneo, Re di Creta**. Danach erfreut man sich am Münchner Karnevalstreiben. Später macht Wolfgang mit Andreas Schachtner eine Bearbeitung in deutscher Sprache für Wien.

Nach 4 Monaten Beurlaubung erhält Mozart den Befehl, sich wieder dem Hoforganistendienst zu widmen. Inzwischen weilt der Dienstherr Fürsterzbischof Colloredo im Haus des Deutschen Ritterordens, wegen

der Erkrankung seines Vaters, in Wien, Singerstraße 7 / Stephansplatz 4, samt Dienerschaft, Gefolge, Kammerherrn Karl Graf Arco und Kammermusikabteilung. Mozart wird mit dringlichem Befehl nach Wien beordert. Dessen Abreise erfolgt am 12. März mit Post- und Salonkutsche ab Unter-Haag über Altötting, Braunau, Lambach, Linz, St.Pölten nach Wien, die Fahrtkosten sind 50 Gulden. Die Ankunft ist am 16. März vor 8 Uhr bei der Zollstation des Wiener Hauptamts am Fleischmarkt dem alten Postgebäude, vermutlich Nr.19. (2)

Mozart muss dabei ein Reisevisum vorweisen, denn er ist als Salzburger Ausländer. Wegen der Übersiedlung nach Wien wird er Habsburgischer Untertan, bleibt aber zeitlebens ein Salzburger! Dies ist ein autonomes Fürsterzbistum/Kirchenstaat, gelangt erst 1803 durch den Frieden von Preßburg zu Italien und Bayern, und erst 1816, nach dem Wiener Kongress, zu Österreich. (2)

Im Gepäck hat Mozart 2 Akte von **Zaide**, die er dem Kaiser präsentieren will. Er hofft, sich an der Etablierung des durch Joseph II. neu geschaffenen Nationalsingspiels beteiligen zu können. (2)

Er meldet sich beim Dienstherrn in der Singerstraße und erhält ein Dienstzimmer zugewiesen, inmitten der Kammerdiener und Küchenhilfen, auf der 1. Stiege, 1. OG links Tür 2. Andere Mitglieder der Salzburger Hofkapelle, wie der Konzertmeister Antonio Brunetti und der Kastrat

Ceccarelli, sind bereits in Wien und logieren auswärts.

Eben noch hochverehrter Gast der bayrischen Hocharistokratie, Freund unter Freunden des exquisitesten Orchesters auf dem Kontinent, findet er sich nun wieder auf einer Stufe mit Köchen und Kammerdienern. (9) So steht Mozart zum großen Missfallen dauernd unter der Aufsicht des Fürsterzbischofs und muss noch am Abend der Ankunft für zwanzig Gäste des Dienstherrn, vermutlich in der **Salla Terrena**, dem ältesten dauerhaft bespielten Konzertsaal Wiens, sein erstes Konzert geben. Abendessen ist im Haus nicht vorgesehen. Jeder Musiker erhält 3 *Dukaten* (1 Dukat = 1/10 Unze Gold); ein fürstliches Honorar, denn ein Abendessen in Wien kostet 1-2 *Gulden*. Mozart erhält, selbst erstaunt, ein Konzert-Extrahonorar von 4 *Dukaten* nebst dem regulären Jahresgehalt. (2)

Doch er will sich vom höfischen Reglement distanzieren, denn er wird wie das übrige Hofpersonal behandelt und sitzt an der Bediententafel. Gräfin Maria Wilhemine von Thun lädt Mozart zum Privatkonzert für 50 *Dukaten* ein, das er aber nicht geben darf und dies am 24. März erbst dem Vater berichtet. Gegen den Willen des Dienstherrn gibt Mozart am 3. April. das erste öffentliche Konzert zugunsten der „Tonkünstler-Sozietät“ unter dem Leiter Hofkapellmeister Antonio Salieri (1750-1825). Colloredo sieht aber in Mozart nur ein Vorzeigeobjekt und verwei-

gert ihm die eigenen, oft sehr einträglichen Auftritte. Sogar einen Auftritt vor dem Kaiser muss er wegen anderer Verpflichtungen versäumen. (9) Colloredo setzt am 8. April kurzfristig die Rückreise nach Salzburg an und es kommt zum Bruch! Wolfgang berichtet die Auseinandersetzung brieflich dem Vater, denn er will frei sein – „P.S.: *ich versichere sie, dass hier ein herrlicher Ort ist – und für mein Metier der beste Ort von der Welt. – das wird ihnen jedermann sagen.*“ Er will freischaffend sein! Übrigens war der erste freischaffende Komponist Georg Philipp Telemann (1681- 1767).

Wolfgang sucht um seine Entlassung an, wird vom Erzbischof mit „*scher er sich weiter*“ abgefertigt, und nachdem Zureden vom Oberstküchenmeister Karl Joseph Graf Arco ...*glaub er mir, er lässt sich hier zu sehr verblenden...hier dauert der Ruhm eines Menschen sehr kurz...nach etwelchen Monathen wollen die Wiener wieder etwas neues...*(13) nichts gebracht hat, mit einem Fußtritt zur Tür hinausbefördert.(11) Mozart muss sofort sein Dienstzimmer räumen; sein Entlassungsgesuch hat Dienstherr Colloredo aber nie angenommen. (2) Wolfgang dazu: *Nun heißt das auf deutsch, daß Salzburg nicht mehr für mich ist; ausgenommen mit guter gelegenheit dem H. Grafen wieder ingleichen einen tritt im arsch zu geben, und sollte es auf öffentlicher gasse geschehen.*“ (11)

Inzwischen hat Mozart erfahren, dass die „Weberschen“ von München nach Wien übersiedelt sind, nämlich ins Haus „Zum Auge Gottes“ Nr. 1226, 2. OG, Milchgasse 1/ Petersplatz 8, welches 1897 einem Neubau wich. Tochter Aloysia ist Sängerin am Deutschen Nationalsingspiel, dem Hoftheater, inzwischen verheiratet mit dem Hofschauspieler Joseph Lange. Vater Friedolin Weber ist am 23. Oktober 1779 an einem Schlaganfall verstorben. Die Mutter Cäcilia muss notgedrungen einzelne Zimmer vermieten, und weitere drei Töchter, Josepha (22), Constanze (19) und Sophie (14), sind noch unter die Haube zu bringen. (2) So zieht Wolfgang bei ihnen im 2. Stock, Ecke Milchgasse / Tuchlauben ein. Nun baut er eifrig seine Existenz als freischaffender Komponist, Pianist und Musiklehrer auf. Dabei gibt er neben Auftritten in Soireen und Akademien des Adels und Salons des Bürgertums auch selbst Konzerte auf eigenes Risiko.(9) Im Brief vom 16. Juni berichtet Wolfgang, was er von seinen Klavierschülern verlangen kann: *...mein Preis ist für 12 Lectionen 6 Dukaten.*

Sogleich wird er zu Konzertauftritten in Adelshäuser und Salons eingeladen, wo er die Violinsonaten Opus 2 zum Subskriptionskauf anbietet.

In den Sommermonaten weilt Mozart oft auf der Sommerresidenz des Staatsbeamten und Illuminaten Graf Philipp von Cobenzl in den Grinzingen Weinbergen mit Wald, hiero-

glyphischem Garten, Teichanlagen und einer künstlichen Grotte, was Mozart sehr bewunderte und welches wohl inspirierend für die verschiedenen Handlungsorte in der Zauberflöte gewirkt haben mag. So gesehen erscheint die angebliche Märchenoper wieder in einem neuen Licht. Heute ist die Grotte allerdings zugemauert und unzugänglich. (2+15)

Noch immer wird Mozarts Post in Salzburg „gesichtet“, deshalb ist diese meist chiffriert (Erzbischof = „Irbzbfocusi“, A=M, E=L, I=F, F=I, O=S, S=O, H=U u.a.). (2)

Bis Jahresende aber hat Wolfgang nur eine Klavierschülerin für 250 Gulden pro Jahr, täglich aber Diner-Einladungen bei Familie Auernhammer. Mozart ist in Wien bereits so bekannt, dass „Mozart - Wien“ als Adresse genügt. Am Hof ist trotzdem kein musikalisches Amt in Sicht, dafür aber Ende Juli ein Opernlibretto in Aussicht: **Die Entführung aus dem Serail** KV 384, (2) Librettist ist Johann Gottlieb Stephanie und der Auftraggeber Kaiser Joseph II., übermittelt vom Hoftheaterdirektor Franz Xaver Graf Rosenberg-Orsini (9+16). Beschwingt macht sich Mozart ans Komponieren, was ihm dieser Tage besonders leicht von der Hand geht.

Wolfgang berichtet dem Vater über seine erneute Annäherung zu den Weberschen Töchtern und von Spaziergängen im Prater, der daraufhin mit Nachdruck den Sohn auffordert

Distanz zu wahren. Nach einigen Briefwechseln gesteht Mozart seine Heiratspläne mit Constanze. Der Vater ist entsetzt, obwohl Wolfgang wegen dem „Geschwätz der Leute“ ein paar Häuser weiter in ein Zimmer des „Arnstein'schen Hauses“ Nr. 1175, 3.OG, Graben Nr. 8 (später Nr.17, 1905 durch einen Neubau ersetzt) wezieht, aber täglich auf Besuch bei den Damen weilt. Deren Mutter nötigt den Vormund von Constanze, den Hoftheaterrevisor Johann Thorwart, Mozart ein Eheversprechen abzurufen, dass er sie innerhalb von drei Jahren heiraten muss oder 300 Gulden jährlich als Abfindung zahlt. Constanze toleriert die Entwürdigung nicht, zerreißt den Kontrakt und äußert sich so: „*Lieber Mozart! Ich brauche keine schriftliche Versicherung von Ihnen, ich glaube Ihren Worten so!*“ Das Verlobnis benötigt in Wien keine besondere Form, die Brautleute, aber für die Heirat jeweils einen Vormund.

Wegen des geplanten Besuchs von Großfürst Paul von Russland im September bekam Mozart den obigen kaiserlichen Opernauftrag, doch *Die Entführung aus dem Serail* wird durch eine Intrige von Salieri und anderen Hofleuten nicht aufgeführt, und so hat Mozart Zeit zu einer Verfeinerung und Umarbeitung. (16) Stattdessen unterhält Wolfgang die Gäste mit dafür eigens komponierten Klaviervariationen.

Im Oktober entstehen parallel zur Umarbeitung die **Serenade** KV 375

und die **Sonate für 2 Klaviere** KV 375a/448. Mozarts Arbeitsklavier ist übrigens von Anton Walter (1752-1826), das jetzt bei der Internationalen Stiftung Mozarteum ausgestellt, doch leider mehrfach umgebaut ist. (2)

Spätesten ab Dezember ist Mozart finanziell etabliert und unabhängig, wozu das Klavierwettbewerb gegen Virtuose Clementi mit *50 Dukaten* des Kaisers beiträgt. Mit dem Honorar für **Idomeneo** aus München nimmt Mozart *905 Gulden* ein, die teilweise für Tilgung der Reisekosten nach Paris aufgehen.

Heute weiß man, dass er schon von 1779-1781 über *7.000 Gulden* verfügt hat, von ihm vermerkt im „Sch(l)iess-cassa“-Zettel seines „Cassa-Buches“, für die er sogar Zinsen erwartete. Hohe Einnahmen hat er bis 1788, im fehlt aber die Erfahrung im Umgang mit Geld. Sein Haushalten ist nicht sparsam, sondern gleicht einem des gehobenen Bürgertums, mit Bediensteten, eigenem Pferd mit Kutsche, bester Logis, guter Verpflegung, und auch Vergnügungen wie eigenem Billard und Geben von Gesellschaften. (2)

Am 15. Dezember lässt Wolfgang dem Vater seine feste Heiratsabsicht wissen und schreibt Constanze in ihr Gebetsbüchlein: „*Der Trazom-... Von der Znatsnoc. Seyn Sie gar nicht zu andächtig, gute Nacht!*“ Leider existieren nur wenige Briefe an Constanze; in Verzweiflung hat sie nach seinem Tod fast alle verbrannt. (2)



Constanze Weber

Mutter Weber macht der Constanze das Leben zur Hölle. Constanze zieht zu Baronin Martha Elisabeth von Waldstätten in der Leopoldstadt Nr.360, jetzt Praterstraße 15, eine Gönnerin Mozarts. Sie singt gut und wird von Mozart in Klavier unterrichtet, weiters vergibt sie Geldgeschenke und Einladungen. (2) Trotz der Weberschen Turbulenzen ist Mozarts Schaffenskraft ungebrochen: Am Graben 17 entstehen die **Violinsonaten** KV 376, 377, 379 und 380, die Bläuserserenade **Gran Partita** KV 361, Teile von **Die Entführung aus dem Serail** KV 384, und das alles neben dem Unterricht.(2)

Bei Baronin von Waldstätten pflegt man Gesellschaftsspiele wie das reizvoll pikante „Pfänderspiel“. Da werden bei Constanze mit bloßen Händen von einem „chapeau“ (Kavalier) die Waden gemessen. Wäre er dabei gewesen, hätte Mozart

sie mit einem „Bandl“, einem Strumpfband, das über dem Knie getragen wurde, wohl messen lassen. Aber mit den bloßen Händen? Das war auch für ihn zu viel. Darauf folgt eine kleine Eifersuchtsszene mit anschließender Versöhnung. Des „Pfänderspiels“ wegen erklärt Constanze die Verlobung für kurze Zeit als aufgelöst, doch die Sache renkt sich ein. Später, nach 60 Jahren vererbt sie im Testament vom 23.6.1841 Mozarts Hochzeitsgeschenk, eine goldene Uhr, an beide Söhne. (2)

Zu der Zeit tragen Damen knöchellange Röcke, aber ohne Unterwäsche. Eine detaillierte Beschreibung des nicht ganz harmlosen Spiels gibt es übrigens bei Casanova. Mozart erlebt die glücklichsten Wochen seines Lebens. Fröhlich und frei auf vielen Bällen komponiert er das Lied **Komm, liebe Zither, komm** KV 367b für den Hornisten Martin Lange. (2) Daneben herrscht reger Briefwechsel mit Vater und Schwester in Salzburg mit teuren Papier- und Portokosten durch Postkuriere, die von Absender und Empfänger zu bezahlen sind. Post in heutigem Sinne mit Poststempel gibt es in Österreich erst seit 1787, Briefmarken erst ab 1850. Ein Brief von einem Loth (= 17,5 g) von Wien nach Salzburg kostet 24 Kreuzer (1/3 Unze Silber = 1 Gulden = 60 Kreuzer, 1 Kreuzer = 4 Heller). (2)

Beim Komponieren besticht Mozart durch ein **phänomenales Gedächtnis**. Er hat das gesamte Werk im Kopf und schreibt es schließlich

zügig nieder. Er notiert nur die Solostimme und die Klavierbegleitung spielt er oft aus dem Gedächtnis, da er Abschriften befürchtet. Weiters **komponiert** er **rasant**: für vier Contretänze braucht er eine halbe Stunde, für zwei dreistimmige Kanons, zur Sechsstimmigkeit kombinierbar, gar nur fünf bis sechs Minuten! (2) Er selbst berichtet, dass er drei Stücke zu *Die Entführung aus dem Serail in einem Tage komponiert und* – man beachte die Unterscheidung – *in anderthalb Tagen geschrieben habe*. (11) Trotzdem ist die Musik nicht immer auf Abruf zur Verfügung. Auch stimmt es nicht, dass er auf das **Klavier zur Kontrolle** verzichtet hat. Bei größeren Werken notiert er zuerst die Melodie und den Bass und in einem weiteren Schritt die komplette Partitur. Bei Opern komponiert er Szenen gleichen Charakters hintereinander unabhängig von ihrer Position im Libretto. (2+11)

Tagesablauf eines Genies, Constanze errungen, auf der Bühne wie im Leben

1782: Während des Frühjahrs, das vor allem über der Arbeit an der *Entführung* vergeht, bittet Mozart seinen Vater um die Einwilligung zur Hochzeit, doch vergebens.

Hier ist Mozarts Tagesablauf dieser Tage nach eigenen Angaben: ...um 6 uhr bin ich schon allzeit frisiert – um 7 uhr ganz angekleidet. – Dann

schreib ich bis 9 uhr. von 9 uhr hab ich meine lectionen. – dann esse ich, wen ich nicht zu gaste bin, wo man dann um 2 uhr und auch 3 uhr speist...vor 5 uhr abends oder 6 uhr kann ich nichts arbeiten – und öfters bin ich durch eine accademie daran verhindert; wo nicht, so schreibe ich bis 9 uhr. Dann gehe ich zu meiner lieben constanz, allwo uns aber das vergnügen uns zu sehen durch die bitteren reden ihrer Mutter mehrerntheils verbittert wird... und dahero gehört der Wunsch, daß ich sie so bald möglich befreyen und erretten möchte. – um halb 11 uhr oder 11 komme ich nach haus...Da ich mich wegen den vorfallenden academien und auch wegen der unsicherheit ob ich nicht bald da bald dort hin gerufen werde, auf das abend schreiben nicht verlassen kann, so pflege ich (besonders wenn ich früher nach haus komme) Noch vor dem schlaffen gehen etwas zu schreiben. – Da verschreibe ich mich öfters bis 1 uhr – und dann wieder um 6 uhr auf...(6)

Doch dann passiert ein Eklat: Mutter Weber hält alle zurückgelassenen Mozart-Noten zurück und droht mit der Sittenpolizei! Gegen eine Quittierung gelingt es Mozart diese wieder zu beschaffen. Jetzt bleibt nur die sofortige Heirat. Mozart bittet den Vater ein letztes Mal um Einwilligung, denn er kann und will nicht mehr abwarten. (2)

Constanze heiratet er am 4. August, welche lebenslustig und etwas

oberflächlich ist. Obwohl nicht unmusikalisch, erkannte sie sein Genie nicht zu dessen Lebzeiten. (9) Die Trauung des „wohledlen Herrn Wolfgang Adam (so!) Mozart, ein Kapellmeister, ledig, geboren von Salzburg, mit der wohledlen J.Konstantia Weberin, geboren von Zell in U.V.Ö. (Zell im Wiesental; Unter Vorderösterreich / Säckingen)“ findet vor einer kleinen Gesellschaft in der Eligiuskapelle im Stephansdom statt.



Constanze Weber 1840

Trauzeugen der Braut Maria Constanze Caecilia Josepha Johanna Aloisia Weber (1763-1842) sind der Vormund Johann Thorwart und Karl Cetto von Kronsdorf, des Bräutigams der Jugendfreund Franz Gilowsky und „Wolfgang Adam Mozart“ selbst.

Hochwürden Kurat Ferdinand Wolff vollzieht die Trauung. Der Ehekontrakt beinhaltet, was im Wiener Kleinbürgertum üblich ist: Bestellung der Mitgift der Braut über 500 *Gulden*. Der Garantiebetrug des Bräutigams von 1000 *Gulden* auf Überleben und die Gütergemeinschaft der in der Ehe erworbenen Güter. Der originale „Heuraths-Contracte“ liegt in der British Library London im Nachlass von Stefan Zweig. (2)

Baronin von Waldstätten gibt das Brautessen, und das Brautpaar verbringt die Flitterwochen, entgegen anderer Behauptungen, in Wien, oft mit Constanzes kleinem Hündchen „Putzipaukerl“ im Augarten. Vater Leopold enterbt Wolfgang formell nach dessen Wegzug, wie es ihm selbst auch geschehen ist. Kurz nach der Trauung sind die Frischvermählten zur Tafel bei Christoph Willibald Gluck geladen.

Zuerst wohnen die Mozarts im „roten Säbel“, weitere 10 Übersiedlungen werden folgen. Ein paar Monate später logieren sie im „Herbersteinischen Haus“ Nr. 412 Wipplingerstraße Nr.14, im 3. OG beim jüdischen Baron Wetzlar. (2)

Noch vor der Hochzeit wird für das übliche Honorar von 100 *Dukaten*

und den Einnahmen der 3. Aufführung die **Entführung aus dem Serail** KV 384 vollendet, wo Mozart teilweise seine eigene Lebensgeschichte einarbeitet, wobei der Name Constanze schon vom Librettisten geliefert wird. Bei-nahe scheitert die Uraufführung wegen Theaterintrigen, doch Joseph II. hilft.



Constanze Mozart

Am 16. Juli 1782 findet die erfolgreiche Uraufführung statt. Zu seinen Lebzeiten ist sie seine erfolgreichste Oper. Sie findet später große Bewunderer wie Carl Maria von Weber, den Komponisten des „Freischütz“, und Johann Wolfgang von Goethe. Viel Applaus und 18 Aufführungen folgen. Dennoch lässt sich dieses **Deutsche National-singspiel** in Wien nicht halten. Der Kaiser aber gibt nicht auf: Die Oper wird in 40 (!) Städten Europas mit Erfolg gegeben! (2)

Gleich nach der Uraufführung beendet Mozart seine **Haffner Symphonie** KV 385.

Bei Baron **Gottfried van Swieten**, dem niederländischen Diplomaten und Sohn des Leibarztes von Kaiserin Maria Theresia, finden seit 1779 jeden Sonntag von 12-14 Uhr Matinéen statt, zu denen sich auch Mozart gesellt. Wolfgang schreibt seinem Vater: *ich gehe alle Sonntage um 12 Uhr zum Baron von Suiten - und da wird nichts gespielt als Händl und Bach. – ich mach mir soeben eine Collection von den Bachischen fugen. - sowohl sebastian als Emanuel und friedemann Bach. – Dann auch von den händlischen.* (11)

Van Swieten hat auch die „Gesellschaft der Assoziierten“ aus Mitgliedern der Aristokratie zur Förderung der Kunst und Musik mit Aufführungen von Konzerten und Oratorien gegründet. Dieser sammelt auch Autographen und studiert zudem das Bach'sche Werk. Aus dieser Verbindung entstehen ein Hornkonzert für den Hornisten Leutgeb, die Bläserserenade KV 384/388, die Haffnersymphonie KV 385, 3 Klavierkonzerte, das Hornquintett, 3 von den 6 Haydn gewidmeten Streichquartetten, 6 Konzertarien, Fugen, Fragmente von Klaviersonaten, eine Klavierfantasie, ein Oboenkonzert, die c-Moll Messe, Kanons bis zur Zwölfstimmigkeit und fragmentarische Entwürfe, die er später in Opern, z.B. der Zauberflöte, verwendet.

Mozart wird auch zum Kompagnon von Philipp Jakob Martin, der mit

Privileg im Restaurationsgebäude des Augartens Morgenkonzerte gibt, die Mozart am 26. Mai eröffnet. (2) und so 3 neue Klavierkonzerte und das Konzert für 2 Klaviere KV 316a/365 präsentiert.

Wie kam Mozart zu seinem berühmten **roten Rock**? Am 28. September schreibt Mozart an Baronin von Waldstätten über den unvergeßlichen Anblick des „schönen rothen frock“, den auf etlichen Gemälden abgebildeten roten „Galafrok“, den sie ihm besorgen lässt. (2)

Nun beginnt er mit der Komposition der großen Serie von eigenständigen Klavierkonzerten bis ins Jahr 1786. (9) Außer dem **Klavierkonzert** KV 175 aus 1770, das verschiedene Themen seiner anderen Werke zitiert, und weiteren fünf sind die sieben ersten ja bekanntlich Bearbeitungen, um mit bekannten Werken Erfolg zu haben. Das erste aus 1782 ist das **Konzertrondo** KV 382, als Alternative zum dritten Satz von KV 175 gedacht.

Große Erfolge in Wien und anderswo

1783: Große Erfolge als freier Künstler in den ersten Wiener Jahren stellen sich ein: Mozart veranstaltet eigene „Akademien“, spielt in Konzerten und gibt Klavierstunden. (1) Die Mitwirkung bei Burgtheater-Akademien bringt ihm höchstes **Lob von Gluck** und dem Kaiser ein. (9)

Im Februar übersiedeln die Mozarts ins Haus „Zum englischen Gruß“ Nr.1149 am Kohlmarkt Nr.7. Schon am 24. April wird ins „Burgische Haus“ Nr.244, in das 1. OG, am Judenplatz 3-4 übersiedelt.

Constanze gebiert am 17. Juni ihr erstes Kind Raimund Leopold. In 9 Ehejahren bringt sie 6 Kinder zur Welt, wovon nur 2 das Erwachsenenalter erreichen. Der Erstgeborene stirbt am 19. August an „Gedärmfrais“, während dessen Eltern auf schriftlich eingeforderten Besuch bei Vater Mozart in Salzburg sind. Wolfgang hatte dabei Bedenken, eventuell verhaftet zu werden, da er formell noch immer in Diensten des Fürsterzbischofs stand, der weder sein Gesuch akzeptiert noch ihn entlassen hatte. (2)

In Salzburg wendet Wolfgang sich zwei italienischen Opern zu, L'oca del Cairo – **Die Gans von Kairo**, und Il sposo deluso – **Der enttäuschte Bräutigam**, die aber beide Fragment bleiben.

Musikalischer Höhepunkt in Salzburg wird die Aufführung von Mozarts **Messe in c-Moll** KV 423/427 am 26. Oktober, wobei Constanze die Sopranstimme singt. Mozart hatte ja versprochen, zum Dank für die Geburt seines 1. Kindes eine Messe zu komponieren, die nun unvollendet bleibt. Noch wissen sie nicht vom Tod ihres ersten Kindes. Am 27. Oktober reisen sie zu einem dreiwöchigen Aufenthalt nach Linz, wo sie bei Graf Johann Joseph Anton Thun-Hohenstein logieren und die

„**Linzer Symphonie**“ KV 425 entsteht. Mozart: *Weil ich keine einzige Symphonie bei mir habe, schreibe ich über Hals und Kopf an einer neuen.* Die Uraufführung ist am 4. November. Am 6. Dezember sind sie dann wieder in Wien.

Ganz nach der Auffassung im 18. Jahrhunderts werden die Kinder auch bei den Mozarts von einer Amme versorgt, teils hütet Constanzes Schwester Sophie die Kinder, von denen nur zwölf Monate zwei Kinder zugleich in Mozarts Haushalt leben. Die Kindersterblichkeit ist hoch, da durchschnittlich vier von sechs Kindern an Mangel an Hygiene versterben. (2)

Doch es gibt auch Positives zu berichten: das Verhältnis Mozarts zu seiner Schwiegermutter bessert sich: sie verpflegt ihm eine ungeschickt verursachte Schnittwunde am Oberschenkel, und er nennt sie in letzten Briefen sogar „Mama“. (2)

Seiner Frau Constanze widmet Wolfgang nur 2 Werke: den Fragment gebliebenen **Sonatensatz für 2 Klaviere** KV 375c und das Übungsstück für Gesang **Per la mia cara consorta**. (2)

Mozarts Alltag ist turbulent und ein stetiges Ein und Aus von Musikern, Schülern, Hauskonzerten, Proben, Besuchen, Plaudereien, Logiergästen und Billardspielern bis in die Nacht. Meist wird auf Einladung auswärts gespeist. In der Küche steht das Personal, und die Böden werden weder von der Magd Lisl Schwem-

mer noch vom Stubenmädchen, bei-
der Jahresgehalt je 12 *Gulden* + Kost
+ Logis, sondern vom „Frottier“, dem
„Zimmerbodenwixer“ gepflegt. (2)
Mozart führt also ein großes Haus.
Der fordernde Alltag erzwingt schon
kleine gesundheitliche Maßnahmen:
ab und zu plagt Mozart Husten, und
Constanze versorgt ihn mit Hagebut-
tentee. (2)

Nun gibt Mozart die eigene **große
Akademie** im Wiener **Hoftheater**
unter Anwesenheit des Kaisers, und
Hoffnungen keimen auf. Doch die
italienische Oper fasst wieder Fuß,
und Mozart sucht nach einem
Libretto. Lorenzo da Ponte (1749-
1838) arbeitet bereits mit dem Hof-
kompositeur Antonio Salieri, und
„Cabalen“ keimen auf wegen der
erforderlichen Sängerinnen. (2)

1784: Wieder ereignet sich ein Jahr
mit oftmaligem Konzertieren in öffent-
lichen Sälen und Adelshäusern.(1)
Mozart spielt und dirigiert bei
Privatakademien seiner Gönner, wie
Fürst Golycin, den Grafen Esterházy,
Zichy und Palffy. Zugleich feiert er
vor einem bunt gemischten Publikum
auch materielle Erfolge mit zahl-
reichen Subskriptionskonzerten. (9)

Im Januar übersiedeln die Mozarts in
den „Trattnerhof“ Nr. 591-596 am
Graben Nr. 29a, 2. Stiege, 3. OG,
einem prunkvollen Gebäudekomplex
mit einem Casino und Konzertsaal.
Dort veranstaltet Mozart **22 eigene
Akademien**, die je Konzert 500

Gulden einbringen, also insgesamt
11.000 *Gulden*. Doch hohe Aus-
gaben – Sänger und Musiker und
auch das Billardspielen und das
Casino – schmälern den Gewinn.
Das teure Logis ist für Mozart
vergünstigt: 250 *Gulden* Halb-
jahresmiete für die vier Zimmer mit
Stuckdecken, 2 Kabinette und
Nebenräume, da er der Hausherrin
Klavierunterricht gibt.

Laut seinen Einladungs- und Subskri-
ptionslisten bewegt sich Mozart in
den allerhöchsten Kreisen. (2)

Im Februar beginnt Wolfgang *ein
Verzeichnüß aller meiner Werke*
anzulegen, das der wissbegierigen
Musikwelt einen wertvollen ersten
Überblick über sein Schaffen gibt.

Am 23. August heiratet Schwester
Nannerl in St. Gilgen den Juristen
und zweifachen Witwer Johann
Baptist Franz von Berchtold zu
Sonnenburg. Wolfgang gratuliert ihr
ein paar Tage vorher brieflich. Doch
am nämlichen Tag fesselt ihn ein
Nierenleiden für mehrere Wochen
ans Krankenbett.

Am 21. September erblickt der zweite
Sohn, **Carl Thomas**, das Licht der
Welt. (9)

Am 29. September, zu „Michaelis“
beziehen die Mozarts die gesamte
„Beletage“, das 1. Obergeschoß, des
„Camesina“-Hauses Nr. 846 Große
Schulerstraße, jetzt Schulerstraße 8 /
Domgasse 5, „Mozarthaus Vienna“.
Besitzer: Erben von Hofstuckateur
Alberto Camesina. Jahresmiete ist

normalerweise 480 Gulden, die aber in den Steuerbüchern nicht verbucht werden. Wohnt Mozart als Gast auf Einladung dort? Bedeutendste Werke entstehen: 2 Quintette, 4 Quartette, 3 Trios, 2 Klavierquartette, 3 Klavier-sonaten, 2 Violinsonaten, 1 Klavierkonzert, 1 Hornkonzert, die **c-Moll Phantasie** KV 396, das Goethe-Lied „das Veilchen“ KV 476 die Kantate **Davidde penitente** KV 469, die auf der unvollendeten c-Moll Messe KV 427 aufbaut, und die Oper „Le nozze di Figaro“ - **Figaros Hochzeit** KV 492. Mozart verdient nachweislich 2.000 Gulden pro Jahr, abgesehen von Nebeneinkünften, Sonderkonzert- und Verlageinnahmen. (2)

Mozart erwägt für seine Instrumentalwerke einen Eigenverlag zu gründen. Da bietet ihm **Artaria & Co.**, Adresse Kohlmarkt 9 in Wien, für die deutschen Tänze, Menuette und Quintette je 20-30 Exemplaren 450 Gulden an, das ist soviel, wie er für eine Oper bekommt! (2)

Im Haus beherbergt Mozart auch **Schüler** und Musiker: den Oboisten Joseph Fiala, den Geiger Johann Anton André, später Johann Nepomuk **Hummel** und den Organisten Thomas Attwood. Dazu kommen noch der Hund „Gaukerl“ und der Vogel „Stahlr“, der ein paar Takte des Rondos des **G-Dur Klavierkonzertes** KV 453 nachpfeifen kann. (2)

Er schafft sich ein Klavier mit Pedalkasten für 900 Gulden an, doch die Technik genügt nicht, weiters ein

neues Billard für 300 Gulden und verschiedene Instrumente. Außerdem hat er ein eigenes Pferd mit Salonkutsche. (2)

Mozart selbst empfiehlt dem Librettisten da Ponte als Stoff die am 27.4. uraufgeführte Komödie von de Beaumarchais „Le mariage de Figaro oû la folle journée“ - **Die Hochzeit des Figaro oder der tolle Tag** für ein Opernlibretto und beteiligt sich entscheidend an der Gestaltung dessen. Obwohl der französische König Ludwig XVI das Stück verachtet, und es in Wien von der Zensur auch nur zum Druck freigegeben wird, bietet sich Baron von Wetzlar als Mäzen an und bringt da Ponte das für den Hof kritische Stück als Oper durch.



Familie Mozart, neben Wolfgang am Klavier, seine Schwester „Nannerl“, rechts mit Geige Vater Leopold, im Hintergrund die verstorbene Mutter.

Der Kaiser ordnet sogar die Inszenierung an, denn es ist sein Ziel, die Adelsprivilegien zu reduzieren.

Die Fortsetzung wird sich im Figaro 1/2026 finden.

VERANSTALTUNGEN

Die **Generalversammlung** der **Mozartgemeinde Wien** mit einigen musikalischen Überraschungen mit **Charlotte Leitner, Julian Schlosser, Roman Seeliger** und **Wolfgang Gerold** findet traditionell im Bezirksmuseum Josefstadt, Schmidgasse 18, 1080 Wien statt: **Mittwoch, 22. Oktober 2025, 19 Uhr – keine Anmeldung nötig!**

Auf einstimmigen Beschluss des Vorstandes der Mozartgemeinde Wien wird der junge Pianist **Julian Schlosser** im Rahmen der GV am **22.10.2025** den **Wolfgang & Nannerl-Preis** erhalten und uns mit der **c-Moll Sonate KV 457, Fantasie c-Moll KV 475** musikalisch erfreuen.

Julian Schlosser kam am 7. März 2007 zur Welt und studiert seit dem WS 2023 im Bachelorstudiengang Klavier an der Musik und Kunst Universität der Stadt Wien (MUK) in der Klasse von Prof. Dr. Johannes Kropfisch.

- Meisterkurse bei Prof. Dr. Kropfisch, bei Malcolm Bilson, Irene Russo, Andrzej Pikul und der Filmmusikkomponistin Eunice Martins
- Grand Prix beim Prof. Josef Dichler Wettbewerb 2023 an der MDW
- Aufführung des 20. KK KV 466 v. W. A. Mozart im Juni 2022 im Wr. Konzerthaus mit dem Polymuse Orchestra unter der Leitung von Anton Yeretsky.
- Aufführung des 1. KK von Liszt unter Ivan Iliev im September 2024
- 1. Preis beim Preisträgerkonzert des Clavis - Klavierwettbewerbs in der Isarphilharmonie München am 21. April 2024.
- u.v.a.m.



Neues Theater Döbling Nikolai Wassiljewitsch Gogol Der Revisor

Gatterburggasse 2a, 1190 Wien

(mit unserem Generalsekretär **Roman Seeliger** als Stadthauptmann)

Sa, 15.11.25, 19 Uhr, So, 16.11.25, 17 Uhr,
Sa, 22.11.25, 19 Uhr, So, 23.11.25, 17 Uhr

Karten (25 €) unter +43 1 368 58 26 (Anrufbeantworter) oder per E-Mail an karten@neuestheaterindoebling.at